Dülmener Anzeiger.

Zeitung für Dülmen und Umgegend.

Abonnementspreis: vierteljährlich, (einschließlich des illustrierten Sonntagsblattes) in der Expedition 80 Pfg., durch den Boten 1.00 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.25 Mk.
Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**

Druck und Verlag der J. Horstmann'schen Buchhandlung Dülmen.

Inserate werden mit **15** Pfg. pro einfache Petit-Zeile oder deren Raum berechnet. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt. Selbige werden bis spätesten Montags, Mittwochs und Freitags **morgens 11 Uhr** erbeten.
Briefe und Gelder franko.
Für die Redaktion verantwortlich B. Horstmann in Dülmen.

Nr. 50. — 1907. Donnerstag, den 25. April. 34. Jahrgang.

Die Einkreisung Deutschlands.

Die Nordd. Allg. Zeitung hat Auftrag, die Monarchenbegegnung von Gaeta als ein möglichst harmloses und für die Berliner leitenden Kreise durchaus nicht überraschendes Ereignis hinzustellen. Es kommt dabei aber die Besorgnis vor den gegen uns gerichteten Machenschaften recht deutlich zum Vorschein.

Wir glauben ja gerne, daß man in Berlin vorher von der Zusammenkunft in Gaeta gewußt habe. Es wäre doch gar zu rücksichtslos von unserem italienischen „Verbündeten" gewesen, wenn Herr Tittoni dem Fürsten Bülow in Rapallo nichts davon gesagt hätte. Daß die Zusammenkunft aber mit aktuellen politischen Fragen nichts zu tun habe, das klingt schon weniger glaubhaft. Was die Nordd. Allg. Ztg. über die Gefühle des Auslandes für uns und über die Ursachen mangelnder Beliebtheit Deutschlands sagt, ist einleuchtend und sticht in seiner nüchternen Beurteilung der Sachlage wohltuend ab von dem Optimismus, den wir in so manchen Reden zu hören bekommen, und von dem Uebereifer, mit dem man um die Freundschaft von aller Welt jahrelang geworben hat. Wohltuend berührt auch die Entschlossenheit, mit der der weiteren Entwickelung entgegengesehen wird, um so wohltuender, als es nur zu oft geschienen hat, als glaubte man in Berlin, durch ein Uebermaß von Liebenswürdigkeit das Ausland umstimmen zu können. Die Friedlichkeit der deutschen Staatskunst wird niemand tadeln, aber daß sie es so wenig verstanden hat, uns Freunde zu verschaffen und die Verbrüderung unserer Gegner zu verhindern, das kann keinen besonderen Respekt vor ihr einflößen. Mit dem Neid und der Bosheit der anderen allein ist die heutige Lage des Deutschen Reiches nicht erklärt. Hoffen wir, daß die „Nervosität" und „Gespensterseherei" unbegründet seien, aber daß die gegenwärtige Lage doch auch unsern leitenden Politikern Unbehagen bereitet, erkennt man aus der Nordd. Allg. Ztg. hinreichend.

Hoffentlich gehört es auch in das Gebiet der leeren Sensationsmacherei, was ein spanisches Blatt, die Correspondencia de Espana, auf Grund einer Unterredung mit einem Diplomaten wissen zu können glaubt. Für Krieg und Frieden, liest man da, sei ein herzliches völliges Einvernehmen erzielt worden, dessen schriftliche Bearbeitung jetzt Sache der Diplomaten wäre. Es handele sich um einen englisch-spanischen Zweibund, der durch den Beitritt Frankreichs und vielleicht auch Italiens zu einem Dreibund bezw. zu einem Mittelmeer-Vierbund erweitert werden solle.

Aus Madrid wird allerdings offiziös berichtet, in amtlichen Kreisen werde dem Artikel Correspondenzia de Espana jede Authentizität abgesprochen. Was das heißen soll, ist nicht recht klar. Nach einem Telegramm der Kölnischen Zeitung aus Madrid wird dort ferner amtlich in Abrede gestellt, daß ein Besuch des Königs von Italien in Cartagena beabsichtigt sei. Und die römische Tribuna will nach Mitteilungen von zuständiger Seite erklären können, daß niemals irgend wer Italien den Vorschlag gemacht hat, dem angeblichen englisch-spanischen Uebereinkommen beizutreten.

Dieser Abwiegelungseifer ist an und für sich ja ganz erfreulich, in Berlin wird er aber wohl keine einschläfernde Wirkung erzielen.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. Berlin, 23. April. Am Sonntag mittag begab das Kaiserpaar sich von Homburg nach Frankfurt a. M., um aus Anlaß des Geburtstages der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen das Frühstück bei dieser einzunehmen. Nachmittags fuhren beide nach Darmstadt weiter, um bei dem Großherzog und der Großherzogin von Hessen den Tee einzunehmen. Die Kaiserin kehrte von Darmstadt nach Homburg zurück, der Kaiser blieb über Nacht in Darmstadt und traf heute in Wiesbaden ein. Der Kaiser bleibt diese Nacht in Wiesbaden und kehrt morgen vormittag nach Homburg zurück. Uebermorgen (Donnerstag) wird er in Gießen eintreffen und das Regiment Nr. 116 besichtigen.

Der Kronprinz wird am 11. Mai zur Eröffnung der Kunstausstellung in Düsseldorf eintreffen.

Im Reichstag ist wider Erwarten die Beratung des Etats des Reichsjustizamts am Montag noch nicht zu Ende gegangen. Die Debatte drehte sich im wesentlichen um dieselben Fragen, zu denen die verschiedenen Parteien schon durch Resolutionen und Erklärungen ihrer Redner Stellung genommen haben, und brachte daher kaum etwas Neues. Von Interesse sind lediglich verschiedene Erklärungen des Staatssekretärs des Reichsjustizamts Dr. Nieberding. Er teilte u. a. mit, daß in der nächsten Session ein Entwurf zur Erleichterung des Wechselprotestverfahrens vorgelegt werden soll. Weiter teilte er mit, daß die Frage einer Revision über die Bestimmungen einer Konkurrenzklausel fortgesetzt den Gegenstand „ernster Erwägungen" bilde; ob und wann sich die Erwägungen zu einem Gesetzentwurf verdichten werden, vermochte er freilich noch nicht zu sagen. Mit großer Entschiedenheit wendete er sich schließlich noch gegen Erleichterung des außergerichtlichen Zwangsvergleichs, die er als Danaergeschenk für den Kaufmannsstand bezeichnete. Eine völlig neue Materie behandelte nur der Abg. Göring (Ztr.), indem er die Bitte aussprach, dafür zu sorgen, daß Minderjährigen die Ausübung eines selbständigen Handwerksbetriebs völlig untersagt werde. Von Interesse ist schließlich noch die auffallende Energie, mit der der Abg. Dr. Müller-Meiningen (fr. Vp.) — wie er sich selbst ausdrückte — „in feierlicher Form und namens der drei liberalen Parteien" nun die beschleunigte Durchführung der Justizreform forderte. — Heute wurde der nationalliberale Antrag betreffend die Beamtenhaftung abgelehnt und dann der Zentrumsantrag betreffend die Reichsbeamtenhaftung einstimmig angenommen. Annahme fanden auch die Resolutionen betreffend die Tierhalter- und die Automobilbesitzerhaftung, die Sicherung der Bauhandwerker, den Zeugniszwang, die Immunität der Abgeordneten und die Diäten für Geschworene und Schöffen. Abgelehnt wurde der Antrag der Nationalliberalen, betr. den außergerichtlichen Zwangsvergleich. Sodann ging der Reichstag zum Militäretat über. Im Namen der Zentrumsfraktion sprach Abg. Erzberger die entschiedenste Mißbilligung über die das Budgetrecht des Reichstag verletzende Art der Benutzung des Aggregationsfonds aus und stellte dem ohne Wissen des Kriegsministers abgegebenen Ersparnisversprechen des Reichskanzlers die Neuforderungen für das Reichsheer gegenüber. Kriegsminister von Einem sprach in warmem auf die augenblickliche internationale Lage gestimmten Ton und fand lebhaften Beifall. Mit Anerkennung gedachte er u. a. der Tatsache, daß der frühere und der gegenwärtige Reichstag in voller Uebereinstimmung mit der Armeeverwaltung alles bewilligt habe, was zur Umbewaffnung und Umbefestigung im Interesse der Sicherheit des Reiches gefordert wurde. Der Kriegsminister kündigte eine Neuregelung des aggregierten Etats an und versicherte, daß aus diesem für die Reisen des Prinzen Leopold von Preußen nach der Mandschurei und des Prinzen Karl von Hohenzollern nach Deutschostafrika keine Gelder gegeben seien, — auch nicht aus anderen Fonds. Dann verbreitete er sich über die Ersparnisse im Militäretat, die Fürst Bülow angekündigt hat. Sie sollen eintreten, sobald die Umbewaffnung unseres Militärs und die Neubefestigung der Festungen fertig ist. Der Kriegsminister betonte, daß diese Maßnahmen in langsamerem Tempo vorgenommen würden, weil die bisherige Bewaffnung unsere Truppen durchaus kriegstüchtig mache. Die Umbewaffnung erfolge, weil der deutsche Soldat die besten Waffen haben müsse. Mit größter Bestimmtheit betonte der Kriegsminister unter allgemeinem Beifall unsere jederzeitige Kriegsfertigkeit.

Das Abgeordnetenhaus beriet am Montag zunächst die an die Kommission zurückverwiesenen Titel des Justizetats betreffend Gerichtssekretäre. Hierauf ging man zur Beratung des Etats der Ansiedelungskommission über, den Graf Praschma (Zentr.) mit einer Rede einleitete, in der er den bekannten Standpunkt des Zentrums zur Polenpolitik erneut eingehend begründete. Der Zentrumsabgeordnete kritisierte die geplanten Enteignungsmaßregeln der Regierung mit der Begründung, daß jede Maßnahme ungerechtfertigt sei, die darauf hinauslaufe, das Recht auf den Besitz anzutasten. Auch die religiöse Seite der Frage fand durch den Redner eingehende Besprechung, der auf das Mißtrauen der Bevölkerung hinwies, in der Richtung, daß die Germanisierung auch zu einer Evangelisierung benutzt werden könne. Von diesem Bedenken wollte natürlich der Landwirtschaftsminister nichts wissen. Angesichts der antideutschen Agitation, die von Jahr zu Jahr wachse, müsse die Regierung auf ihrer Politik beharren. Ueber die geplanten Enteignungsmaßregeln wollte der Minister erst sprechen, wenn sie dem Hause vorlägen. Der konservative Abg. v. Oldenburg, der nationalliberale Abg. Glatzel und der freikonservative Abg. v. Kardorff erklärten sich für begeisterte Anhänger der Ansiedlungspolitik. — Heute wurde die Polendebatte beim Etat der Ansiedlungskommission bald durch einen Schlußantrag beendet. Vom Zentrum kam niemand mehr zum Wort. Seitens der Polen rechtfertigte Abg. v. Jazdzewski die Haltung der polnischen Eltern in dem Schulstreik und protestierte erneut gegen ein polnisches Enteignungsgesetz. Der Etat der Ansiedlungskommission wurde gegen die Stimmen des Zentrums, der Polen und eines Teiles der Freisinnigen angenommen und dann der Etat der Seehandlung beraten. Weiterhin gab es eine kleine Ueberraschung, indem der Finanzminister, der in der Budgetkommission jüngst erbauliche Mitteilungen gemacht hat über die geplanten Aufbesserungen der Beamten, heute einen freisinnigen Antrag zum Etat des Finanzministeriums zum Anlaß nahm, um zu erklären, daß die Unterbeamten aus den Mehrerträgnissen der Einkommensteuer in diesem Jahre einen einmaligen Teuerungszuschuß von 100 Mk. erhalten sollen. Die mittleren Beamten sollen in diesem Jahre leer ausgehen. Der Minister machte noch einige allgemeine Bemerkungen über die geplante Beamtenaufbesserung. In der Budgetkommission wird darüber weiter verhandelt werden.

Wahlprüfungskommission. In der heutigen Sitzung der Wahlprüfungskommission des Reichstages wurde die Wahl des Abgeordneten Trimborn (Köln) mit großer Mehrheit für gültig erklärt. Mit Hinweis auf die Praxis des Landtages bei ähnlichen Vorgängen wurde der bekannte Aufruf des Kölner Oberbürgermeisters Becker nicht als amtliche Wahlbeeinflussung angesehen, da er ausdrücklich in seiner Eigenschaft als Ehrenbürger, nicht als Oberbürgermeister handelte und den Aufruf unterschrieb. Die Debatte über die Wahl des Abgeordneten Wehl (natl.) wurde ausgesetzt, da die Prüfungskommission zunächst ein Gutachten des Vorsitzenden der Kriegervereine darüber einholen will, in wieweit den amtlichen Beziehungen der Kriegervereine ein offizieller Charakter zugeschrieben werden kann.

Im Seniorenkonvent des Reichstages wurde offiziell mitgeteilt, daß am 17. Mai der Reichstag vertagt werden wird. Bis dahin sollen noch die Etats und das amerikanische Handelsübereinkommen, welches gestern vom wirtschaftlichen Ausschluß angenommen wurde, erledigt werden. Weitere Vorlagen werden von der Regierung dem Reichstag zwar vorgelegt werden, aber nicht zur Beratung kommen.

Einen Entwurf betreffend Abänderung der Gewerbeordnung hat der Bundesrat dieser Tage vorgenommen. Er erfüllt die Wünsche der Handwerkerwelt nach Einführung des sogenannten kleinen Befähigungsnachweises. Darnach sollen in Zukunft nur noch geprüfte Meister zum Halten von Lehrlingen berechtigt sein.

Der neue Ergänzungsetat des Reichstags enthält u. a. Teuerungszulagen für die Beamten und 15 Millionen als erste Rate für die Erweiterung des Nordostseekanals.

Die „verkehrte Welt" herrscht im bayrischen Wahlkreise Naila. Dort kandidiert, wie schon berichtet, für die Liberalen der katholische Pfarrer Grandinger von Nordhalben; nun hat das Zentrum sich entschlossen, für den Kandidaten der Konservativen, einen protestantischen Landwirt einzutreten, der in kirchlichen und Schulfragen den Standpunkt des Zentrums teilt. Auf das Ergebnis kann man gespannt sein.

Dem Chef der Marinestation der Nordsee, Admiral von Bendemann, der sein Abschiedsgesuch eingereicht hat, ist vom Kaiser ein 45tägiger Urlaub bewilligt worden.

Die badische Ministerkrisis hat ihren Abschluß gefunden durch den nunmehr erfolgten Rücktritt des seitherigen Ministers des Innern Schenkel, des ausgesprochensten nationalliberalen Parteiministers und Gönners der Sozialdemokratie, die er im badischen Landtag „nicht missen" wollte. Ob diese seine letztere Eigenschaft oder welche andere seinen Sturz herbeigeführt hat, ist auch jetzt zuverlässig noch nicht bekannt; jedenfalls aber dürfte nähere Aufklärung darüber kommen. Zum Nachfolger Schenkels ist Freiherr von Bodmann ernannt. Auch der neue Minister des Innern ist wie das in Baden sich von selbst versteht, nationalliberal; er soll aber nicht die Schwäche seines Vorgängers für das „rote Lieb" haben. Die Nationalliberalen, die wohl sobald nicht

---

Wahre Freunde.

Roman von Georg Bütow. 21

Die Unordnung in ihrem Salon erschien mir diesmal noch größer als bei unserem ersten Besuche, Aepfel und Birnen lagen auf Stühlen umher, Pflaumen hatte man zum Dörren auf Brettern ausgebreitet. Sie geleitete mich in ihr Schlafzimmer, wo zwei Kinderbettstellen sich neben ihrem Lager befanden.

„Meine beiden kleinen Schwestern liegen hier bei mir; sie haben den Keuchhusten und sehr schlechte Nächte!"

„Aber ermüdet Sie das nicht zu sehr, wenn Sie nicht schlafen können?"

„O, das tut nichts!" entgegnete sie.

Ich habe dabei an meine langen, friedlichen Nächte gedacht, deren Schlaf durch nichts gestört wird, und ich bewundere das freudige, gute Gemüt Irmas.

„Es tut mir unendlich leid, daß Sie verreisen, Fräulein Lisette. Sie sind immer so gut gegen mich gewesen!" sprach Irma Brissak, dann wurde sie über und über rot, und ich blickte sie nicht ohne einiges Befremden an.

Ich möchte Sie etwas fragen und wage es doch nicht recht," fuhr sie nach kurzer Pause fort.

„Ich dachte sogleich an die Andeutungen Frau Billots, und die Vermutung fuhr mir durch den Sinn, daß Irma vielleicht Geld von mir leihen wolle. Rasch berechnete ich, über wieviel ich noch verfüge, und ich wäre glücklich gewesen, es ihr darbieten zu können, da fuhr sie fort: „Sie kehren wieder nach Paris zurück. Sie werden in die Welt kommen und dort mit Billot zusammentreffen. Sagen Sie ihm, bitte, daß Sie meine Freundin sind, und schreiben Sie mir, was er darauf antwortet!"

Ich versprach ihr das, und nun schenkte sie mir ihr ganzes Vertrauen.

Arme Irma, sie liebt Herrn Billot sehr innig, seit ihrer Kindheit schon, da sie Spielgefährten waren! Lange Zeit meinte sie in ihm nur einen Bruder zu sehen, der Familienzwist aber, welcher zwischen ihren Eltern und den Billots losbrach, gab ihr zu erkennen, wie innig sie ihm zugetan war. Auch Herr Billot kam über seine Empfindung ins klare und legte das feierliche Versprechen ab, keine andere zu seinem Weibe machen zu wollen, als sie allein. Frau Billot, die entschieden einen bösartigen Charakter haben muß hat daraufhin ihren Sohn statt ihn in Vermont zu lassen, nach Paris geschickt, damit er dort seine juristischen Studien fortsetze, und Irma fühlte sich nun sehr beunruhigt und befürchtete, er könnte in Paris sie vergessen lernen. Sie versichert hoch und teuer, daß sie vor Schmerz darüber sterben würde.

Gabriele Gaston behauptet das Gleiche von ihrer Enttäuschung. Es ist doch etwas Seltsames um die Liebe! Wie romanhaft veranlagt meine Freundinnen sein müssen. Ich hege eine herzliche Neigung für Jules Herbette, aber ich würde doch nicht vor Schmerz sterben, wenn ich zu der Ueberzeugung käme, daß er keine leidenschaftliche Neigung für mich hege

17. Oktober. Alle unsere Kisten sind geschlossen, der größte Teil der Zimmer versperrt, in zwei Stunden reisen wir! Lebe wohl, Du trauter Raum der Gräfin Franziska mit den seidenen Tapeten, lebe wohl, kleiner grüner Spiegel, lebt wohl, ihr runden und eckigen Türmchen, lebe wohl, Du Park mit den Blättern, welche schon anfangen gelb zu werden, lebe wohl, Herr Jules, Du mein großer Freund! Du bist es, welcher den Wettkampf ausfechten muß, dessen Preis Lisette ist! Weil Du Dich als Ehrenmann benommen, deswegen will und werde ich mich Dir ergeben. Deine Abwesenheit könnte zu Deinen Ungunsten sprechen. Aber über die Abwesenheit hat ein Philosoph irgend einen berühmten Ausspruch getan, auf den ich mich nicht besinne, ich weiß nur, daß darin von Wind, von Flammen, von Kerzen und von Liebe die Rede ist.

* * *

Jules Herbette an den Kapitän von Reinach.
Reinach, 5. November.

„Lieber Alex! Du hast mir gesagt, ich möchte mein Herz stark machen, aber es wird schwach! Die Prüfung ist aber wirklich zu groß, ich ergreife lieber die Flucht. Sie ist abgereist. In einem halben Jahre wird sie verheiratet zurückkehren, sie hat mir das selbst gesagt. Ich will sie aber nicht am Arme eines anderen sehen. Wie immer auch ihre Wahl ausfallen möge, ich werde vor Eifersucht vergehen. Kam sie nicht neulich auf den Einfall, mich um Rat zu fragen, welchem ihrer Bewerber sie den Vorzug geben sollte? Ich wollte ausweichen, wollte nicht antworten, aber in die Enge getrieben, erklärte ich nur, daß Augustin Butzon ein Mann ohne Herz sei, da er seine Eltern in Not und Armut dahinsiechen läßt. Als ich aber begriff, daß ich durch meine Worte sie Armand von Gonorre-Coffee in die Arme treibe, da bemächtigte sich meiner ein ohnmächtiger Zorn. Ich zerknickte einen stämmigen Zweig, welcher mir gerade in die Hand kam. Ich fürchte mich vor meiner Heftigkeit. Ich will nicht länger hier bleiben. Ich habe Herrn Leu aufgesucht, der stets für mich große Freundschaft und Wohlwollen empfand. Ich habe ihn gebeten, einen Käufer für meine Kanzlei ausfindig zu machen, und einer seiner Angestellten hat mir alsbald einen vorteilhaften Antrag gestellt. Das Geschäft ist nahezu abgemacht, ich erhalte hunderttausend Franks dafür. Diese Summe will ich in ein Kolonialunternehmen stecken, woran ich mich gerade beteiligen könnte. Du wirst Dich gewiß wundern, daß ich als Notar so unklug bin, aber ich habe die Empfindung, als müsse der Erfolg auf meiner Seite sein. Gelingt es mir, reich zu werden, so will ich um sie werben. Sie hat mir nicht in dürren Worten gesagt, daß ich dann Aussichten habe, derlei Dinge sagen und verstehen sich auch mit halben Andeutungen, und ich glaube folgendes begriffen zu haben: Sie liebt mich oder sie zieht wenigstens keinen anderen mir vor, aber es gebricht ihr, wie Du ganz richtig vermutet hast, an der Tatkraft, den Kampf gegen den Ehrgeiz ihrer Eltern aufzunehmen."

Die Hindernisse, welche uns trennen, gehören aber zu jenen, die sich durch eine goldene Brücke beseitigen lassen, gelingt es mir, diese zu bauen, so wird sie mich mit Freuden nehmen.

Das war es, was sie mir andeutete, und während ich ihren Worten lauschte, fühlte ich mich trotz meiner Trauer fast versucht zu lächeln, weil sie es sich gar so leicht vorstellt, reich zu werden.

Ja, sie hat recht, in ihren Augen ist der Mann, welchem es nicht gelingt, sich in kurzer Zeit Schätze zu sammeln, ein Tor. Nun denn, ich will den Versuch machen, ihren Wunsch zu erfüllen.

* * *

Jules Herbette an den Kapitän von Reinach.
Reinach, 25. November.

„Ich danke Dir, Alex, daß Du das billigst, was andere einen Wahnsinn nennen würden. Ich danke Dir, weil Du mich verstehst, mich ermutigst, mir Hoffnung gibst und mir zurufst, vorwärts zu streben. Ich danke Dir für Deine Ratschläge, aus denen ich die Stärke und Innigkeit Deiner Zuneigung fühle. Nein, mein Freund, ich will mich weder wie ein Tollkopf noch wie ein Verzweifelnder benehmen. Du selbst hast mir gesagt: Du mußt fort! Erinnerst Du Dich daran, Alex? Es war an jenem schönen Abend im Park beim Mondschein." 134,20°

wieder einen Schenkel als Wahlmacher und Parteiförderer erhalten, scheinen von der Ernennung des Frhrn. v. Bodmann trotz dessen Parteizugehörigkeit nicht sonderlich erbaut zu sein, denn er dürfte sich doch nicht in dem Maße an ihren Wagen spannen lassen wie Schenkel.

Zur Taktik der Blockpolitik findet sich in einer Berliner Korrespondenz der freisinnigen Weser-Ztg. eine Beschwerde, daß die Regierung bis jetzt noch nicht Veranlassung genommen habe, den zu einer gemeinsamen, erfolgreichen Zusammenarbeit notwendigen Kontakt mit den Freisinnigen herzustellen. Beziehungen der Regierung zur Rechten und zu den nationalliberalen Führern beständen, aber damit sei der Kreis derer auch geschlossen, die von den Absichten und Plänen der verantwortlichen Staatsmänner im Reiche und im Bundesrate unterrichtet seien. Solange man gerade in Regierungskreisen die Existenz der nationalen Blockmehrheit betone, solange wenigstens sollte man dort auch nach innen die Zusammengehörigkeit der neuen Majorität weiterpflegen. Dazu gehöre in erster Linie, daß man alle drei Parteien, Rechte, Nationalliberale und auch die Freisinnigen gemeinsam in Kenntnis setzt von den Zielen, die die Regierung ihrer Politik gesetzt hat. Auf diese Weise würden Irrtümer in der Taktik vermieden und Aussprachen und Einigungen unter einander ermöglicht, die im Plenum von den Minoritätsparteien entweder falsch ausgelegt oder dazu benutzt werden, den Plänen der Regierung und der Mehrheit Konterminen zu graben. In freisinnigen Kreisen sei oft das Gefühl aufgetaucht, als ob man förmlich im Dunklen tappe, und als ob die Fäden, die zwischen der Regierung und einem Teile ihrer Verbündeten bestehen müßten, nie existiert hätten. Es sei das ein Mangel, der von der Regierung möglichst eingehend beseitigt werden müßte. — Uns scheint, das ungeduldige freisinnige Blatt verlangt da etwas sehr viel. Die Regierung wird wohl selbst im Dunkeln tappen und kann daher von ihren Zielen die Freisinnigen nicht gut in Kenntnis setzen. Mögen die Freisinnigen nur den Bewilligungseifer eines Müller-Meiningen „unentwegt" weiter betätigen und weiter keine Fragen stellen und Wünsche äußern, dann werden sie mit der Regierung schon trefflich auskommen. Große Besorgnis hegt die Weser-Zeitung vor der Konkurrenz des Zentrums, das „mit Hilfe seiner früheren guten Freunde, die in der Regierung und im Bundesrate sitzen, die Stimmung der Regierung auszuhorchen sich bemüht". Wenn man mit Erfolg die Konterminen, die das Zentrum der Regierungspolitik lege, bekämpfen wolle, so müsse möglichst ständige Verbindung der Regierung mit den Blockparteien hergestellt werden. Das soll wohl ein Wink sein, die „früheren guten Freunde" des Zentrums aus den Reichsämtern und Ministerien zu entfernen und ihren Platz den Freunden der liberalen Parteien anzuweisen. Da damit aber der liberale Stellen- und Machthunger schwerlich gestillt wäre, so würden dennoch bald die konservativen Beamten daran kommen. Aber, wie gesagt, mögen doch erst einmal die Freisinnigen sieben Jahre um die Rahel dienen.

Frankreich. Paris, 23. April. Die antimilitaristische Liga und der allgemeine Arbeitsverband erließen gestern einen Aufruf, in welchem das Militär aufgefordert wird, im Fall eines Gesamtausstandes, welcher das Vorspiel der Revolution bilden würde, den Offizieren den Gehorsam zu verweigern und event. zu noch energischeren Mitteln zu greifen. Ob den Anstiftern auch der Prozeß gemacht werden wird? Die harmlose Aeußerung des Abbee Jouin wurde als Hochverratsversuch gestempelt und zum Gegenstand einer Anklage gemacht. Was war sie im Vergleich zu der jetzigen hetzerischen Veröffentlichung der antimilitaristischen Liga? Will die Regierung konsequent sein, dann muß sie jetzt zu unvergleichlich schärferen Mitteln greifen, wie im Falle Jouin. Ob sie aber hierzu den Mut findet? — Der Bischof von Orleans teilte der Geistlichkeit in einem Schreiben mit, daß seine Forderungen betreffend die Teilnahme an der Jeanne d'Arc-Feier, nämlich Verwendung von Kreuzen im Festzuge, Gottesdienst auf der Place des Tournelles und die Nichtbeteiligung der Freimaurer seitens der Gemeindevertretung angenommen worden seien. Ob aber Clemenceau nachgibt? Er hätte dann den Zorn der Freimaurerklique, deren Werkzeug er ist, zu befürchten und würde so seine ohnehin schon schwankende Stellung einer neuen Gefahr aussetzen. Die Jeanne d'Arc-Feier ist jedenfalls noch nicht gesichert, nachdem die Gemeindevertretung die Forderungen des Bischofs angenommen hat. — In einer am Montag abend abgehaltenen Versammlung der Hotelbediensteten wurde der allgemeine Ausstand beschlossen.

Spanien. Madrid, 21. April. Bei den heutigen Parlamentswahlen kandidieren in den meisten Provinzen nur Regierungskandidaten; ein scharfer Wahlkampf steht aber in Catalonien, den baskischen Provinzen, sowie den Provinzen Valencia und Guadalajara bevor. Nach den amtlichen Wahlergebnissen sind bis jetzt gewählt: 180 Konservative, 50 Liberale, 30 Republikaner, 8 Katholiken bezw. Karlisten und 2 Unabhängige. Es fehlen noch 134 Wahlergebnisse.

Rußland Petersburg, 24 April. Der Ministerpräsident Stolypin empfing heute eine Duma-Deputation, bestehend aus 9 Personen. Dieselben baten Sicherheit smaßregeln zur Verhütung von Progromen anläßlich der russischen Osterfeiertage zu treffen. Stolypin empfing die Deputation sehr liebenswürdig und erklärte, er habe bereits allen Gouverneuren die Weisung erteilt, jede Unruhe sofort zu unterdrücken, er werde die Behörden für jede Gewalttat verantwortlich machen. — In dem Kommissionsbericht, der gestern vom Abgeordneten Pergament in der Reichsduma verlesen wurde, und dessen Richtigkeit vom Ministergehilfen Makarow in allen wesentlichen Punkten anerkannt wurde, heißt es u. a.: Mit dem Beginn der Strafexpeditionen in den baltischen Provinzen hat die Folterung von Gefangenen, um von ihnen Geständnisse zu erpressen, die genügten, um sie erschießen zu lassen, begonnen. In Riga wurde zum Zweck der Folterungen eine Kommission gebildet, bestehend aus den Gehilfen des Chefs der politischen Polizei, mehreren Polizeikommissaren und Agenten. Diese Kommissionen waren von der Staatsanwaltschaft und der Gendarmerie-Verwaltung mit besonderen Instruktionen versehen und vom Gouvernement mit dem Recht ausgestattet worden, politische Angeklagte ohne gerichtliches Verfahren zu töten. Den Verwaltungsbehörden, dem Staatsanwalt und den Gendarmerieobersten waren die Martern und Foltern, denen Gefangene unterzogen wurden, bekannt. Diejenigen Gefangenen, die während der Folterung nicht gestorben waren, deren Wunden aber nicht geheilt werden konnten ohne dauernde Spuren zu hinterlassen, wurden nachts in der Nähe des Gefängnisses erschossen. Um Geständnisse zu erzielen, wurden gefangenen Weibern die Nägel von den Fingern gerissen, die Haare büschelweise ausgezogen und die Knochen an Armen und Beinen gebrochen. Die Martern und Folterungen waren von den Polizeibehörden organisiert und fanden unter ihrer Aufsicht statt. — Ueber den Empfang Golowins beim Zaren verlautet, der Zar sei sehr freundlich gewesen. Der Empfang hat nur etwa eine halbe Stunde gedauert, da der Zar einer Parade beiwohnen mußte. Golowin hat seinen Bericht über die Tätigkeit der Duma dem Zaren überreicht.

Lokales.

* **Dülmen,** den 24. April 1907.

* **Saatenstand in Preußen** um die Mitte des April, wenn 2 gut und drei mittel bedeutet: Winterweizen 3,5, Winterspelz 2,9, Winterroggen 2,9, Winterraps und Rübsen 3,5, Klee 3,2, Luzerne 3,2, Rieselwiesen 2,9, andere Wiesen 3,2. Die vorjährigen Ziffern sind 2,6, 3,3, 2,6, fehlt, 2,4, 2,5, 2,6, 3,0. — In den Bemerkungen der Statist. Korrespondenz heißt es zunächst, daß auf Anregung verschiedener Landwirtschaftskammern die Minister für Landwirtschaft sowie des Innern die Berichterstattung von jetzt an auf Erbsen, Ackerbohnen, Wicken, Zuckerrüben, Winterraps, Winterrübsen, Flachs, auszudehnen bestimmt haben. Sodann heißt es weiter: die nach dem Berichte vom November v. J. gehegte Hoffnung auf eine gute Durchwinterung der Herbstsaaten sei leider nicht in Erfüllung gegangen. Der ungewöhnlich lange, harte Winter habe die Saaten erheblich geschädigt. Besonders sei der um den 20. Januar plötzlich eingetretene Temperatursturz den damals meist schneefreien Aeckern verderblich gewesen. Aber auch die nachher niedergegangenen ungeheuren Schneemassen hätten vielfach geschadet, indem sie die Saaten erstickten und zum Faulen brachten. Erst Ende März seien warme sonnige Tage gekommen, an denen der Schnee schmolz und das Pflanzenleben sich regte. Leider sei aber die Zeit zu kurz gewesen, um dies genügend bewirken zu können, denn nur zu bald setzten stürmische, östliche Winde ein, und das Thermometer sank mancherorten erheblich unter den Gefrierpunkt. Bei der nun herrschenden Trockenheit habe die Bestellung der Aecker zur Sommersaat mit Eifer aufgenommen und in den zeitiger schneefrei gewordenen Gegenden bis auf Kartoffeln und Zuckerrüben beendet werden können. Die Klagen über Mäuseplagen hätten gegen das Vorjahr infolge der Härte des Winters zwar abgenommen, doch sollen sich diese Nager noch überall sehr bemerkbar machen. Die und Ackerschnecken hätten ihr Zerstörungswerk hauptsächlich vor Eintritt des Winters vollführt. Als weitere Schädlinge hätten sich Drahtwürmer, Krähen und Maulwürfe hervorgetan. Durchweg am wenigsten hatten die feineren englischen Weizensaaten dem Kahlfroste widerstanden, während die einheimischen Sorten besser durchgekommen seien. Dagegen hätten die Roggensaaten unter den Witterungseinflüssen nicht allzusehr gelitten. Raps und Rübsen seien vielerorten dem Kahlfroste gänzlich erlegen, auch Klee, besonders frischer, sei stellenweise erheblich ausgefroren, weniger Luzerne. Wiesen sähen überwiegend noch grau aus.

§ **Viehmarkts-Uebersicht.** Auf den Rindermärkten des Inlandes sind zumeist die vorwöchentlichen Preise unverändet geblieben. Nur vereinzelt sind kleinere Schwankungen vorgekommen. So sind in Hamburg, Hannover und Zwickau die Preise für Ochsen etwas gestiegen, dagegen in Berlin, Leipzig und Nürnberg sind die Preise für Bullen etwas gefallen, ebenso in Hamburg die Preise für Kühe. Eine allgemeine Steigerung der Preise ist nur in Danzig und Mannheim, ein allgemeiner Rückgang dagegen in Frankfurt a. M. und Köln eingetreten. Nach dem starken Fall der Schweinepreise in der Vorwoche ist infolge Verringerung der Auftriebe an den meisten Märkten erneut eine kleine Preissteigerung eingetreten. Nur ein Teil der Märkte wie Magdeburg, Mannheim und Nürnberg im Laufe der Woche und Hannover, Frankfurt a. M. und Mannheim von den Montagsmärkten weisen auch diesmal einen kleinen Preisrückgang auf.

* **Ermäßigung des Reichsbankdiskonts.** Der Reichsbankdiskont wurde auf 5½, der Lombardzinsfuß auf 6½ Prozent herabgesetzt.

* **Zur Aufhebung des Freigepäcks.** Man schreibt der Frankf. Ztg.: „Der Eisenbahn-Personentarif, der mit dem 1. Mai in Kraft tritt, bringt mehrere Verteuerungen des Reisens, aber auf einen wesentlichen Punkt ist, wie es scheint, bis jetzt noch nicht aufmerksam gemacht worden. Für das bisherige Freigepäck sollen bei einer Reise bis zu 50 Kilometer 20 Pfg., bis zu 300 50 Pfg. und über 300 Kilometer 1 M. erhoben werden. Diese Sätze gelten jedoch nur dann, wenn bis zu dem Reiseziel eine einzige Karte verausgabt wird. In den vielen Fällen aber, wo man für zwei oder mehrere Teilstrecken der Reise besondere Fahrkarten lösen muß, erhöhen sich diese Sätze unter Umständen auf das Doppelte oder mehr.

a **Der Männergesangverein „Sängerbund"** veranstaltet am kommenden Sonntag abend im Saale der Frau Wwe. Raute ein Frühjahrs-Konzert, bestehend in Gesangvorträgen, Theater und Tanzkränzchen. Die ganze Programmstellung ist der heutigen Jahreszeit entsprechend. Gleichwie der Lenz mit seinem Sonnenschein die Natur aus dem Winterschlafe erwachen läßt, so ist das Konzert dazu angetan, alle Kümmernisse und Griesgrämigkeiten des Menschenherzens zu verbannen. Wir sind beim „Sängerbund" gewohnt, stets nur wirklich Schönes hören zu können; sein alter Ruf wird sich am Sonntag abend wieder bestätigen, und wünschen wir dem Verein ein volles Haus.

* Die diesjährige **Konferenz** der Präsides und Dirigenten der Cäcilien-Vereine des Dekanates Coesfeld findet am 1. Mai, nachmittags 3½ Uhr, im Limbergschen Saale hierselbst statt.

§§ **Die diesjährige Erstimpfung der Kinder des Amtes Dülmen** findet am 1., 3., 4., 7., 11., 16. und 23. Mai in den Schulen der verschiedenen Bauernschaften statt. (Näheres siehe Inserat in heutiger Nummer.)

(!) **Jagdverpachtung.** Bei der heutigen öffentlichen Verpachtung der städtischen Jagd, zu welcher auch verschiedene Auswärtige erschienen waren, wurde für Bezirk I (zwischen den Chausseen Dülmen-Haltern und Dülmen-Coesfeld) das Höchstgebot mit 440 Mark (bisheriger Preis 350 Mark) von Sr. Durchlaucht dem Herzog v. Croy abgegeben. — Für Bezirk II (Gebiet zwischen den Chausseen Dülmen-Coesfeld und Dülmen-Münster) wurden 990 Mark (bisheriger Preis 800 Mark) und für Bezirk III (zwischen den Chausseen Dülmen-Münster und Dülmen-Haltern) 670 Mark (bisheriger Preis 475 M.), in beiden Fällen von Auswärtigen, geboten. Der Zuschlag ist noch nicht erteilt.

Westfalen und Rheinland.

* **Haltern,** 22. April. Ein alter „Brauch" ist es, daß sich die Halterner und Sythener jungen Burschen von Zeit zu Zeit „mal bei die Köppe kriegen". Diesem alten „Brauch" huldigten am Abend des Neujahrstages d. J. auch mehrere Bergleute aus Haltern und verschiedene Sythener, und zwar mit dem „Erfolge", daß es blutige Köpfe gab. Die Bergleute Heinrich Sch. und Hermann D., als die Urheber der Schlägerei, wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt, die bei Sch. auf 4 Monate festgesetzt wurde. Hiergegen legten jedoch beide Berufung ein. Da D. inzwischen verunglückt ist — er ist in der Lippe ertrunken — konnte heute vor der Strafkammer in Münster nur gegen Sch. erneut verhandelt werden. Das Ergebnis war die Verwerfung der Berufung.

* **Lette,** 22. April. Gestern fand hier im Saale des Herrn Tewes hauptsächlich mit Rücksicht auf die von hier über Dülmen zur Zeche fahrenden Bergleute eine Versammlung des christlichen Bergarbeiterverbandes statt. Herr Horstmann-Osterfeld legte in klaren, sachlichen Worten Ziele und Bedeutung der christlichen Gewerkschaften dar und forderte die anwesenden Bergleute auf, sich auf christlicher Grundlage zu Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen zu organisieren und für den Ausbau der Organisation weiter zu agitieren. An der Diskussion beteiligte sich besonders Bergmann Evers von hier. Herr Kaplan Rothues-Lette wies hin auf die christliche Grundlage der Arbeiterbewegung, die neben der rein wirtschaftlichen Seite der Arbeiterfrage notwendig sei, um die sozialen Gegensätze zu überbrücken und den Arbeiter selbst innerlich zufrieden zu machen, wies weiterhin auf das warme Interesse, das Papst und Kaiser den arbeitenden Klassen entgegenbrächten und ließ seine Ausführungen in ein Hoch auf die beiden höchsten Gewalten ausklingen. Nach einem Schlußwort des Referenten Horstmann und einem Hoch auf die christliche Arbeiterbewegung schloß der Vorsitzende, Herr Maß, die recht anregende und eindrucksvolle Versammlung.

* **Seppenrade,** 24. April. Einen tötlichen Unfall erlitt der Schlüsselführer Johann Peiler gestern Morgen gegen 5 Uhr auf dem letzten noch vor em Seppenraderberg stehenden Bohrturm. Peiler wollte die Maschine, welche auf dem toten Punkt stand, in Bewegung bringen und benutzte hierzu verbotswidriger Weise eine Brechstange. Als er diese nicht schnell genug aus den Speichen des Schwungrades herausziehen konnte, bekam er einen Schlag vor die Brust, daß er bewußtlos liegen blieb und nach 10 Stunden im Krankenhause zu Lüdinghausen starb.

* **Lüdinghausen,** 23. April. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde über eine Enteisenungsanlage für das Städtische Wasserwerk beraten. Ein diesbezüglicher Entwurf wurde von der Firma Scheven vorgelegt; die Kosten hierfür belaufen sich auf 52 500 Mark; die Arbeiten werden 4—6 Monate in Anspruch nehmen. Es wurde beschlossen, für dieses Jahr nach Möglichkeit die jetzigen Anlagen provisorisch so zu verbessern, daß die Abnehmer einigermaßen befriedigt werden können und die Gas- und Wasserwerkskommission beauftragt, dafür zu sorgen, daß das Projekt der Königl. Versuchs- und Prüfungsanstalt für Wasserbau in Berlin zur Begutachtung vorgelegt und die landespolizeiliche Genehmigung eingefordert wird. — Die Gemeindevertretung Lüdinghausen beschloß in ihrer letzten Sitzung über einen Teil des Gemeindegebiets einen Bebauungs- und Fluchtlinienplan aufstellen zu lassen und die erforderlichen Arbeiten dem Zivilingenieur Scholten in Aachen zu übertragen.

* **Münster,** 22. April. Der große zur Kaiserparade in diesem Herbst bestimmte Exerzierplatz nahe bei der Wirtschaft Vennemann wird bereits in Stand gesetzt. Sämtliche Einfriedigungen auf dem großen Komplexe, Hecken, Zäune usw. werden beseitigt und dann der Boden vollständig geebnet. Nachdem er darauf mit einer Walze befahren ist, wird Grassamen ausgesäet, damit das aufwachsende Gras den Boden noch mehr befestige und die Staubentwicklung während der Parade hindere.

* **Münster,** 22. April. Selbstmord beginng ein Gefangener der hiesigen Strafanstalt, der eine mehrjährige Gefängnisstrafe bis auf 4 Monate abgemacht hatte. — Ein großer Waldbrand brach gestern in den Kiefernbeständen der städt. Rieselfelder aus. Das Feuer vernichtete etwa 80 Morgen Kiefernwald und Heide. Der Schaden ist nicht erheblich, da die Fläche doch abgeholzt und kultiviert werden sollte.

* **Recklinghausen,** 23. April. In besorgniserregender Weise nimmt in den letzten Wochen die Genickstarre in hiesiger Gegend zu. Während die Altstadt Recklinghausen selbst noch ziemlich verschont bleibt, hat Recklinghausen-Süd augenblicklich über 20 Fälle zu verzeichnen. Am schlimmsten steht's in Horstermark, weshalb auch der Kreisassistenzarzt dorthin stationiert ist. Seit einigen Tagen treten auch Fälle in Herten auf. — Von der Gefährlichkeit der Seuche zeugen dort zwei Fälle, wo eine Frau von 44 Jahren mit ihrem 11jährigen Sohne in einem Tage gesund und tot waren. Die ärztliche Kunst steht der Krankheit noch machtlos gegenüber; um so energischer aber werden Maßregeln gegen die Weiterverbreitung der

---

„Nun denn, ich gehorche Dir und gehe fort, aber nicht, ohne in meiner Hand alle Fäden zusammenfassen zu suchen, welche mir nützlich sein können. Als ich noch bei Herrn Leu beschäftigt war, kam ich in Verbindung mit einem Mann, der aus La Plata zurückgekehrt war, wo er sich ein namhaftes Vermögen erworben hatte. 21

Diesen Mann habe ich aufgesucht, und er erteilte mir alle Auskünfte, deren ich bedurfte. Seinem Rate folge ich, wenn ich mich in ein gewagtes Unternehmen einlasse. Freilich ist es nur eine schwache Aussicht, die mir leuchtet, aber durch dieselbe bietet sich mir doch eine Möglichkeit, die Geliebte zu erringen. Nun denn, Alex, diese Möglichkeit will ich wagen, vielleicht gelingt es mir. Wenn ich unterliege, so wird der Tod dort weniger hart sein, als hier das Leben ohne sie Bevor ich mich aber einschiffe, will ich Dich ein letztes Mal umarmen, lieber Alex, und sollst Du mir sagen, daß der Kampf kräftigt und stark macht, daß es Feigheit wäre, nichts zu wagen, solange man noch auf Erfolg hoffen darf. Dein Jules."

* * *

Leon Zallet an Frau Rosalie Zallet
unter der Adresse: General Eugen Zallet in **.
Paris, 19. Februar.

„Liebe Frau! Es hat mich gefreut, zu hören, daß Du und Lisette gut an Euerem Ziele angekommen seid. Erlaube mir, Dich darauf aufmerksam zu machen, daß Du vergessen hast, Deinem Briefe das Datum vorzusetzen, es ist dies ein bei Frauen sehr häufig vorkommender Fehler, aber dennoch ein Fehler. Wenn Frauen Geschäftsleute wären, so könnten derlei Fehler sehr nachteilige Folgen haben. Ich habe auch mit Freuden vernommen, daß mein Bruder findet, Lisette sei gewachsen und sehr hübsch geworden. Schärfe ihr ein, sie möge sich bei dem Onkel als ein Mädchen benehmen, welches eine sorgfältige Erziehung genossen. Deinen Aufträgen bin ich nachgekommen. Ich fürchte aber, daß die Schattierung der Wolle Dir nicht ganz zusagen wird, die Farbe dürfte zu schreiend sein. Der Kommis versicherte mir, man verfertige seit zwanzig Jahren solche Dinge nicht mehr.

Errate den Namen des Besuchers, welcher soeben zu mir gekommen, und lasse Lisette ebenfalls raten. Ja, wenn wir in Reinach wären, da könntet Ihr freilich rasch darauf kommen, aber hier in unserer Wohnung in der Rue Saint-Honore ist das kaum anzunehmen, darum will ich Euch lieber gleich sagen, daß mein Besuch Herr Herbette, unser Notar, gewesen ist. Errate, was er mir gesagt hat . . doch nein, das kannst Du wieder nicht erraten! Er kam, um mir Lebewohl zu sagen, um mir seinen Nachfolger zu empfehlen, weil er nach Zentralafrika, nach Südamerika, oder weiß der Himmel wohin reisen will! Seine Kanzlei hat er verkauft . . warum, das weiß ich nicht! Vielleicht hat er eine Torheit begangen; bei Notaren kann man ja nie sicher sein, aber er sagte mir, daß er den Versuch machen wolle, sich auf rasche und ehrliche Weise ein Vermögen zu erringen. Sie sind alle ehrgeizig, diese Leute, keiner bleibt an seinem Platze, keiner läßt sich mit einer bescheidenen Stellung genügen. Ich hatte große Lust, ihm zu sagen, daß er sich wie ein Narr aufführe, daß er seine Ersparnisse verzehren und das gelbe Fieber bekommen werde, aber im Grunde genommen, geht es mich ja nichts an; wenn die Leute ein Vergnügen daran finden, sich zu ruinieren, so mögen sie es immerhin tun, ich kann es nicht hindern. Ich fragte ihn dann, ob sein Nachfolger Schach spiele, worauf er mir gestand, daß er es nicht wisse, daß er sich nicht darum gekümmert habe. Plötzlich bemerkte ich, daß er unruhig wurde und sich unbehaglich fühlte, daß er stotterte wie ein Mensch, der schwer etwas über die Lippen bringt, was doch ausgesprochen werden muß. Ich glaubte zu verstehen, daß er Geld von mir leihen wolle, brach das Gespräch kurz ab, erhob mich hastig und schützte eine dringende Angelegenheit vor, die einen Ausgang nötig mache. Wir verließen zusammen das Haus, und draußen auf der Straße bestieg ich einen Omnibus, um mich möglichst bald seiner zu entledigen. Er hat mir aufgetragen, Dir seine ergebenste Empfehlung zu Füßen zu legen. Der arme Junge! Es tat mir wirklich leid, ihn so kurz verabschieden zu müssen, aber wenn man all denen zu Hilfe kommen wollte, die es brauchen können, da hätte man viel zu tun. Lebe wohl! Ich umarme Dich nebst Lisette und meinen Bruder. Dein Dich liebender Gatte Leon Zallet."

* * *

Frau Rosalie Zallet an Leon Zallet.
Rue Saint-Honore, Paris.

„Lieber Mann! Ich erhielt das Postpaket, sehe mich aber genötigt, Dir die Wolle zurückzuschicken, da sie ganz und gar nicht paßt. Ich lege Dir neue Muster bei und bitte Dich, überall anderwärts zu suchen, ob Du nicht Geeignetes findest.

Bezüglich des Geldes war es natürlich klug und weise von Dir, den Notar an die Luft zu setzen und ihn gar nicht dazu kommen zu lassen, seine Bitte auszusprechen. So geht es, wenn man gut und entgegenkommend mit den Leuten ist; ich bin für meinen Teil recht froh, daß der junge Herr in die Fremde geht; er ist viel zu hübsch, als daß es nicht unbequem wäre, ihn in dem Hause zu empfangen. Freilich weiß ich, daß Du ihn in erster Linie wegen Deines Schachspieles eingeladen hast. Die Spaziergänge im Park aber, wozu Du Lisette ermächtigt hast, sagten mir niemals zu. Wenn man eine erwachsene Tochter hat, muß man vorsichtig und klug sein! Glücklicherweise ist die Kleine sehr vernünftig und ganz und gar nicht romanhaft veranlagt; sie versteht, welche Kluft sie von all jenen kleinen Leuten trennt. Dennoch war es mir recht angenehm, beobachten zu können, daß die Abreise des Notars ihr nicht nur keinen Kummer machte, sondern daß sie sogar Befriedigung darüber empfand. Ich glaube, daß sie seit dem Besuche des Grafen von Reinach Herrn Herbette ein wenig grollt!

Ich umarme Dich mit der zärtlichen Liebe einer hingebenden Gattin und bleibe stets Deine treue Rosalie."

* * *

Lisette Zallet an den Kapitän von Reinach.

„Mein Herr! Indem ich mir erlaube, Ihnen zu schreiben, begehe ich wohl eine außergewöhnliche, vielleicht auch nicht ganz korrekte Handlung, die Sie möglicherweise streng verurteilen werden! Ihr Freund zieht jedoch in die Ferne, und mir dünkt es zu hart, ihm kein Wort der Ermutigung, der Hoffnung, des Lebewohls mehr zurufen zu können. Ein Brief meines Vaters hat uns von seinem Entschlusse in Kenntnis gesetzt. Sie sind sein Vertrauter, Sie kennen sein Geheimnis, Sie wissen zweifelsohne, weshalb er den Entschluß gefaßt hat, sich in der Fremde ein Vermögen zu erwerben. Ach, hier trennt uns ja alles!

Meine Eltern würden ihn nicht als Schwiegersohn annehmen, ich aber würde nie den traurigen Mut besitzen, gegen ihren Willen zu heiraten. Hat er den Erfolg für sich, dann schwinden alle Hindernisse hin. Damit der Erfolg aber das Werk kröne, bedarf es nicht nur der Gesundheit und der Tatkraft, sondern auch eines fröhlichen, zufriedenen Herzens."

(Fortsetzung folgt.) 134,20*

Seuche ergriffen, Schließung der Schulen, Desinfektion usw. Doch läßt sich nicht leugnen, das diese bisher nur wenig Erfolg haben sehen lassen und es wird mit recht die Frage erörtert werden müssen, ob nicht polizeilicherseits zur Absperrung der infizierten Häuser und Isolierung der Umgebung der Kranken zu schreiten ist.

* **Hagen**, 22. April. Der Hauptgewinn der Graf Zeppelinschen Luftschiff-Lotterie im Betrage von 60000 Mark fiel auf das Los Nr. 97742 in die hiesige Kollekte des Zigarrenhändlers Bellmann. Der Gewinner ist ein früherer Bäcker- und Spezereihändler aus Bad Meimberg, in Lippe-Detmold, der durch unglückliche Umstände in schlechte Verhältnisse geraten ist. Durch den Gewinn war es ihm möglich, sofort 19000 Mark Schulden zu decken.

* **Siegen**, 22. April. Am vergangenen Samstag ist hier ein Mann auf der Straße dadurch erstickt, daß sich ihm eine Kanüle, die er im Halse trug, verschob. Vor dem Hause eines Arztes, bei dem er Hülfe suchen wollte, stürzte er zusammen.

* **Köln**, 22. April. Ein Foxterrier wurde am Samstag abend kurz nach 11 Uhr der Lebensretter in der höchsten Not für ein etwa 3 Monate altes Kind und verhinderte gleichzeitig einen Kindesmord. Das kluge Tier blieb, als sein Herr mit ihm an der Bottmühle vorüberging, plötzlich vor einem Schutthaufen bellend und winselnd stehen, indem es die Erde aufzukratzen versuchte. Als die Versuche des Herrn, das Tier fortzulocken, von dem Tiere unbeachtet blieben, dieses vielmehr unermüdlich mit den Pfoten die Erde aufwühlte, wurde der Herr aufmerksam. In Gemeinschaft mit einem anderen des Weges kommenden Herrn hob er die Erde an der von dem Hunde bezeichneten Stelle, als sie plötzlich auf den Körper eines in Windeln eingewickelten, etwa drei Monate alten Kindes, männlichen Geschlechts stießen, das, wie festgestellt wurde, noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Der Mordversuch mußte also erst kurz vor dem Auffinden des Kindes geschehen sein. Nachdem dem Kinde die Erde aus Mund und Nase entfernt war, wurde es zum Kinderhospital gebracht, wo es den energischen Bemühungen der Aerzte gelang, das Kind ins Leben zurückzurufen. Die Kriminalpolizei hat inzwischen die Mutter des Kindes, ein Dienstmädchen, ermittelt, welches aus Verzweiflung das Kind vergraben hatte.

* **Köln**, 22. April. Der Reedereibesitzer M. Stinnes aus Ruhrort ist am Sonntag abend in einem Lindenthaler Privatkrankenhause gestorben.

* **Aachen**, 24. April. Nachdem am 20. April der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe beschlossen hatte, die Bauarbeiter am 4. Mai auszusperren, beschloß gestern Abend eine von über 500 Personen besuchte Versammlung der christlichen Baugewerke, die Arbeit ohne Kündigungsfrist niederzulegen.

Vermischtes.

Berlin, 21. April. Der Lordmayor und die Sheriffs von London werden sich auf Einladung des Berliner Oberbürgermeisters im Mai oder Juni ds. Js. nach Berlin begeben. Die Einladung ist in Erwiderung der Gastfreundschaft ergangen, welche den deutschen Bürgermeistern im vorigen Jahre in London erwiesen worden ist.

Berlin, 23. April. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstags teilte Kolonialdirektor Dernburg folgendes von S. M. S. „Planet" aus Jap eingegangenes, vom 18. April datiertes Telegramm mit: „Der Taifun passierte Ululi-Inselgruppe. Kein Mensch getötet oder verletzt. Kokuspalmen zur Hälfte zerstört, die übrigen stark beschädigt. Nahrungsmittelvorräte weggewaschen. Eingeborene haben auf 2 Jahre keine Nahrungsmittel. „Planet" landete gegen drohende Hungersnot Reis und nahm 114 Eingeborene mit."

Berlin, 22. April. Ein Einbruch wurde nachts bei einem hiesigen Goldschmid verübt. Der mitten in der „Arbeit" überraschte Einbrecher erschoß sich.

Ein schweres Brandunglück, das durch den Unfug einiger Kinder entstanden sein soll, hat das in der Nähe von Kummersdorf belegene Schönefeld heimgesucht. Gestern nachmittag brach in dem Dorfe ein Brand aus, der die Dorfkirche, die Schule und mehrere Bauerngehöfte zerstörte. Bis abends waren 11 Gebäude vernichtet. Mehrere Menschen und eine Anzahl Vieh sollen zu Schaden gekommen sein. Von Kummersdorf sind alle verfügbaren Mannschaften und von Jüterbog eine Militärabteilung nach dem brennenden Dorfe abgegangen.

Kassel, 24. April. Im Hause des Landwirts Grode in Elben sind durch einen Deckeneinsturz eine Frau und ihr Kind getötet worden.

München, 24. April. Eine exemplarische Strafe ist in einer Münchener Schwurgerichtsverhandlung über den Buchhändler Gaißmaier, der unsittliche Bilder und Schriften feilgeboten hatte, verhängt worden. Mehr als 100 Potographien unzüchtigster Art und Bücher, deren Inhalt sich nicht einmal andeuten läßt, waren beim Beklagten beschlagnahmt worden. Der Angeklagte wurde zu 7 Monaten Gefängnis, 5 Jahren Ehrenverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Eine große Anzahl der beschlagnahmten Bilder, Broschüren usw. wurde eingezogen. Wenn der Handel mit solchen Bildern immer so strenge bestraft würde, dann wäre es damit bald zu Ende.

Bayreuth, 24. April. Müller, der ehemalige Lehrer, der im März ds. Js. zum 2. Male vom Bayreuther Schwurgericht wegen Doppelmordes zum Tode verurteilt worden war, ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Freiburg, 21. April. Fräulein Klara Wilms, die Tochter eines Kürschnermeisters in Freiburg in Baden, legte dieser Tage in der dortigen Gewerbeschule vor der Prüfungskommission die Meisterprüfung für das Kürschnergewerbe ab. Sie bestand die Prüfung mit dem Prädikat „vorzüglich".

Genf, 23. April. Die Sicherheitspolizei verhaftete den von der Staatsanwaltschaft in Halberstadt wegen betrügerischen Bankerotts verfolgten Fritz Böttcher. Er hatte bei seiner Verhaftung 32400 Franken schweizerischer Banknoten bei sich.

Rom, 23. April. Die Kölner Pilger traten heute die Rückreise nach Deutschland an.

Toulon, 23. April. In einer Werkstätte des hiesigen Arsenals brach in der Nacht Feuer aus. Trotz aller Anstrengungen zur Bekämpfung des Brandes sind mehrere Magazine und auch die Werkstatt zur Ausbildung der Torpedobootsoffiziere niedergebrannt. Gegen 20 Marinemannschaften sind verletzt worden, darunter drei schwer. Die Ursache des Brandes ist vorläufig noch nicht aufgeklärt. Zu gleicher Zeit, als das Feuer im Arsenal ausbrach, entstand eine große Feuersbrunst am anderen Ende der Stadt in dem Viertel Maisons neuves. Der Verdacht, daß das verheerende Feuer durch Brandstiftung ausgebrochen ist, gründet sich auf den Fund von Lumpen, Hanf und Hobelspänen die nicht benutzt zu werden pflegen. Es bestehen noch andere Verdachtsmomente, doch werden dieselben streng geheim gehalten. Auch glaubt man nicht an ein Zusammentreffen, da gleichzeitig am andern Ende der Stadt ein Brand ausgebrochen war, zu dessen Bewältigung alle Spritzen der Stadt ausgerückt waren, man nimmt vielmehr an, daß auch dieser Brand angelegt war, um jede Hilfe von dem Hauptfeuerherd möglichst fernzuhalten.

Madrid, 24. April. Der Marineminister hat ein Telegramm erhalten des Inhaltes, daß in Cartagena die Pest ausgebrochen ist. Zur Zeit sollen sich 300 Pestkranke in den Hospitälern befinden.

Moskau, 22. April. Einbrecher drangen nachts im Hotel Barowsky in ein von dem Geschäftsführer einer Fabrik bewohntes Zimmer ein, verwundeten den Geschäftsführer und raubten 14800 Rubel. Sie entkamen unerkannt.

Czernowitz, 24. April. Gestern nacht entgleiste auf der Strecke Jassy-Peaschkany ein Lastzug, die Maschine explodierte und setzte die Waggons, die mit Rohöl geladen waren in Brand. Vier Beamte wurden getötet und vier schwer verletzt. Die Leichen sind schrecklich verstümmelt. Die Linie ist 400 Meter weit zerstört, der Verkehr ist eingestellt.

London, 22. April. Die Feuersbrunst auf der Philippineninsel Iluilu hat schweren Schaden angerichtet. Nach einem Telegramm aus Manilla sind dem Feuer insgesamt elftausend Häuser zum Opfer gefallen.

London, 23. April. Im englischen Unterhause teilte gestern auf eine Anfrage der Staatssekretär für Indien, Morley, mit, daß die Zahl der Todesfälle an Pest in Indien vom September 1896 bis 31. März 1907 rund 5 Millionen betrug. Die Zahl der Todesfälle war im Januar d. J. 58438, im Februar 98387 und im März 171522. Die am meisten betroffenen Provinzen sind Pundschab, Bengalen, Bombay und die vereinigten Provinzen von Agra und Oudt.

Newyork, 22. April. (Das größte Geschäftshaus der Welt.) Zwei gewaltige Gebäudekomplexe, die den größten Geschäftsbau darstellen werden, der bisher ausgeführt worden ist, sind von den bekannten Architekten Clinton und Russel in der Church Street in Angriff genommen worden. Jedes von ihnen hat 22 Stockwerke und ist 276 Fuß hoch. Das eine Gebäude hat eine Front von 215 Fuß und eine Tiefe von 187 Fuß, das andere eine Front von 156 Fuß und eine Tiefe von 180 Fuß. Der Stil, in dem die Gebäude aufgeführt werden, ist der der italienischen Renaissance. Die Fassaden werden in poliertem Granit und Kalkstein ausgeführt. Die beiden Gebäude werden Raum für 4000 Geschäftsbureaus enthalten. Durch prächtige Säulengänge tritt man hinein und befindet sich dann in einer weiten Halle mit Marmorfußboden. Große Säle, in denen mit kostbarem Material nicht gespart ist, sind in allen Stockwerken. Die Gesamtsumme für die Kosten der beiden Bauten wird auf über 5 Millionen Dollar geschätzt.

Montreal (Kanada), 22 April. Bei einem Fabrikbrande kamen elf Personen ums Leben, dreißig erlitten schwere Verletzungen. Die meisten Opfer sind Fabrikmädchen, die aus den Fenstern sprangen.

Valparaiso, 24. April. Es herrschen hier noch heftige Stürme in Südchile. Schwere Aschenregen gehen nieder.

Letzte Drahtberichte.

* **Berlin**, 24. April. „Eclair" berichtet aus Madrid, daß der Marineminister ein Telegramm erhalten habe, nach welchem in Cartagena die Pest ausgebrochen ist. Zur Zeit sollen sich schon über 300 Pestkranke in den Spitälern befinden.

* **Prag**, 24. April. Der Kassierer Vetter des hiesigen Bankhauses Mayer ist flüchtig. Eine Revision der Bücher ergab Unterschlagungen in Höhe von 110000 Mark.

* **St. Ingbert**, 24. April. Die Genickstarre tritt hier wieder stärker auf. Täglich werden den Isolierbaracken Kranke zugeführt. Mehrere Fälle verliefen tötlich. Man schätzt die Zahl der neuerdings im hiesigen Bezirk erkrankten Personen auf 100.

* **Genf**, 24. April. Auf dem Wege nach dem Großen St. Bernhard sind 2 Personen durch eine Lawine verschüttet und getötet worden.

* **Rom**, 24. April. Soeben hat Kardinal Fischer mit dem Morgenzuge die Heimreise angetreten. Am Bahnhof waren zur Verabschiedung anwesend der preußische Gesandte beim Vatikan, Frhr. v. Rotenhan, die deutschen Prälaten, der Rektor des Collegium Germanicum, P. Biederlack, die Kapläne aus der Erzdiözese Köln, sowie verschiedene Herren von der deutschen Kolonie.

* **Madrid**, 24. April. Das Wahlergebnis lautet nunmehr wie folgt: Gewählt sind 252 Ministerielle, 63 Liberale, 29 Republikaner, 6 Demokraten, 13 Karlisten, 5 Unabhängige und 4 Integralisten. Es stehen noch 7 Resultate aus.

* **London**, 24. April. Trotz aller Dementis, bestätigt sich die Meldung, daß ein spanisches Geschwader auf englischen Werften gebaut werden soll. Die spanische Regierung wird demnächst einen Kredit von 400000000 Pesetats zum Bau von Kriegsschiffen beantragen.

* **London**, 24. April. Die internationale Konferenz hat die Frage der Verteidigung zur See auf eine spätere Sitzung vertagt. Der erste Lord der Admiralität erklärte im Laufe der gestrigen Versammlung, daß die Marinestreitkraft Englands in einer Beschaffenheit bleiben müsse, die die Oberherrschaft zur See in jedem Falle sichere.

* **Moskau**, 24. April. Der Direktor der Fabrik Palm, in welcher vorgestern eine Explosion erfolgt ist, hat sich erschossen. Der Selbstmord soll darauf zurückzuführen sein, daß der Direktor seit längerer Zeit politisch verdächtig war.

* **New-York**, 24. April. Der Dampfer „Prinz August Wilhelm" ist am 2. April 433 Meilen nördlich von Watling Island von einer 35 Fuß hohen Welle überspült worden. Mehrere Türen wurden eingedrückt und ein Teil des Schiffes unter Wasser gesetzt. Mehrere Mann der Besatzung wurden verletzt.

Marktberichte.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Vom 16. bis 23. April 1907 wurden für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen des Inlandes in Mark pro Tonne gezahlt:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Berlin	198	178	—	177
Leipzig	210	190	—	199
Hamburg	192	179	—	198
Hannover	200	186	—	196
Düsseldorf	197	182	—	194
Köln	190	177½	—	197½
Dortmund	187	170	—	192

Weltmarktpreise. Weizen: Berlin 194,—. Septbr. 189,—. Budapest: Mai 139,30. April 185,—. Liverpol: Mai 145,85. New-York: loko 131,40. Roggen: Berlin Mai 181,50, Sept. 167,25. Hafer: Berlin: Mai 185,75.

* **Münster**, 23. April. Der heute hier abgehaltene Viehmarkt war recht gut besucht, jedoch war der Handel in allen Viehgattungen schleppend.

Beste Arbeitspferde kosteten durchschnittlich 750—800 Mark, 2. Qual. kostete 450—500 Mk., 3. Qual. 200—250 Mk. Ostpreußische Pferde kosteten 1. Qual. 550—600 Mk., 2. Qual. 350 bis 400 Mk. Litauer Ponis kosteten 1. Qual. 325—375 Mk. 2. Qual. 200—250 Mk. Ausrangierte, zum Schlachten geeignete Pferde, kosteten durchschnittlich 100—150 Mark. Milchgebende Kühe kosteten 1. Qual. 350—400 Mk., 2. Qual. 250—275 Mk., 3. Qual. 160—200 Mk. Tragende Rinder kosteten 1. Qual. 250—275 Mk., 2. Qual. 200—230 Mk. Fette Kühe kosteten 100 Pfd. Schlachtgewicht 1. Qual. 68—70 Mk., 2. Qual. 63—65 Mk. Bullen kosteten 100 Pfd. Lebendgewicht 1. Qual. 38—40 Mk., 2. Qual. 35—37 Mk., 3. Qual. 20—24 Mk. Kälber kosteten 100 Pfd. Lebendgewicht. 1 Qual. 48—50 Mk., 2. Qual. 43—45 Mk. Fette Schweine kosteten 100 Pfd. Lebendgewicht 1. Qual. 34—36 Mk., 2. Qual. 32—33 Mark. Tragende Schweine kosteten durchschnittlich 75 bis 100 Mark. Faselschweine, halbjährige, kosteten 40—50 Mark, vierteljährige 26—30 Mark. Ferkel von 4—5 Wochen kosteten 6,50—9 Mk., Ferkel von 6—8 Wochen 10—12,50 Mk. Es wurden im ganzen feilgeboten: 368 Pferde, 362 Stück Hornvieh, 4 fette Schweine, 5 tragende Schweine, 52 Faselschweine und 1754 Ferkel Der nächste Viehmarkt findet statt am Dienstag, 14. Mai.

Amtlich festgestellte Marktpreise der Stadt Münster vom 15. April bis 21 April 1907. Weizen (inländischer) per 100 Kilogr. 17,50—19,20 Mk., do. (ausländischer) 20,25—21,25, Mk., Roggen (inländischer) 15,50—17,25 Mk., do. (ausländischer) 19,00—19,75 M., Gerste (inländische) 14,50—15,50 Mk., do. (ausländische) 15,50 bis 21,50 Mk., Hafer (inländ.) 17,00—19,00 Mk., do. (ausländ.) 19,00 bis 20,25 Mk., Erbsen 24,00—25,00 Mk., Bohnen 26,00—38,00 M., Linsen 40,00—70,00 Mk., Kartoffeln 7,50—9 Mk., Richtstroh 3,50—4,00 Mk., Krummstroh 2,50—3,00 Mk., Kleeheu 5,00—7,00 Mk., Wiesenheu 4,00—5,00 Mk. Ferner kosteten 1 Kilogramm Rindfleisch 1,30—1,80 Mk., Schweinefleisch 1,10—1,30 Mk., Kalbfleisch 1,20—1,80 Mk., Hammelfleisch 1,40—1,60 Mk., Speck (geräuchert) 1,40—1,60 Mk., Eßbutter 2,00—2,30 Mk., Eier (60 Stück) 3,00—3,30 Mk. — Vorstehende Notierungen verstehen sich bei höchsten u. niedrigsten Preisen.

* **Dortmund**, 22. April. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 1012 Stück Großvieh, 2242 Schweine, 283 Kälber, 38 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 78—80 Mk., 2. Qual. 73—77 Mk., 3. Qual. 67—72 Mk., 4. Qual. 60—66 Mk., Bullen 1. Qual. 72—74 Mk., 2. Qual. 67—71 Mk., 3. Qual. 63 bis 66 Mk., 4. Qual. 00—00 Mk., Kühe 1. Qual. 75—77 Mk., 2. Qual. 71—74 Mk., 3. Qual. 66—70 Mk., 4. Qual. 58—65 Mk. Kälber 1. Qual. 53—54 Mk., 2. Qual. 48—52 Mk., 3. Qual. 40 bis 47 Mk., Schafe 1. Qual. 85—88 Mk., 2. Qual. 00—00 Mk., 3. Qual. 00—00 Mk., Schweine 1. Qual. 52—00 Mk., 2. Qual. 50—51 Mk., 3. Qual. 44—49 Mk. Tendenz langsam. Unverkauft blieben 75 Stück Großvieh.

* **Essen**, 22. April. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 111 Ochsen, 638 Kühe und Kalben, 217 Bullen, 3366 Schweine, 34 Schafe, 724 Kälber. Preise für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 80—81 Mk., 2. Qual. 75—77 Mk., 3. Qual. 70—72 Mk. Kalben und Kühe 1. Qual. 79—80 Mk., 2. Qual. 72—76 Mk., 3. Qual. 67—69 Mk., 4. Qual. 60—65 Mk. Bullen 1. Qual. 75 bis 76 Mk., 2. Qual. 71—73 Mk., 3. Qual. 65—69 Mk. Schafe 1. Qual. 85—00 Mk., 2. Qual. 83—00 Mk., 3. Qual. 00—00 Mk. Kälber 1. Qual. 72—74 Mk., 2. Qual. 56—58 Mk., 3. Qual. 50 bis 51 Mk., 4. Qual. 44—48 Mk. Schweine mit 20 Proz. Tara: 1. Qual. 53—00 Mk., 2. Qual. 50—52 Mk., 3. Qual. 42—45 Mk. Tendenz langsam.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 28. April 1907.

Morgens heilige Messen: ¼ vor 6 Uhr, 7 Uhr für die Männersodalen, ¼ vor 8 Uhr für die Junggesellensodalen, ½9 Uhr für die Kinder, ½10 Uhr Hochamt und Predigt, ½12 Uhr letzte hl. Messe. — Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre. Abends 6 Uhr Andacht.

Kollekte für unsern Kirchenbau.

Mütterverein. Gestorben: Wwe. Elisabeth Hesker in Leuste.

Wetteraussichten.

24. April. Abwechselnd heiteres und wolkiges, etwas kühleres Wetter mit vereinzelten Regenschauern.
26. April. Zunächst heiter und kühl. Später zunehmend bewölkt, wärmer und zuletzt Regen.

Städt. Lortzingtheater Münster i. W.

Gastspiel der Elberfelder Oper.

Sonntag, den 28. April, 3 Uhr nachmittags:

Fremdenvorstellung zu ermässigten Preisen

Der Troubadour.

Von Verdi.

Mittwoch, den 1. Mai: Fremdenvorstellung.

Tristan und Isolde.

Von Richard Wagner.

Anfang 6 Uhr nachmittags. Ende 10 Uhr.

Gesetz betreffend das eheliche Güterrecht in der Provinz Westfalen. Preis 30 Pfg., mit Porto 33 Pfg.

Gesetz betreffend das Anerbenrecht bei Landgütern in der Provinz Westfalen. Mit Ausführungsbestimmungen. Preis 75 Pfg., mit Porto 80 Pfg.

Gewerbeordnung für das Deutsche Reich vom 13. Juni 1900. Preis 1 Mk., mit Porto 1,10 Mk.

Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz für das Deutsche Reich vom 30. Juni 1900. Mit dem Gesetz betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.

Unfallversicherungsgesetz für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900. Mit dem Gesetz betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.

Bau-Unfallversicherungsgesetz für das Deutsche Reich vom 30. Juni 1900. Mit dem Gesetz betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.

Baupolizei-Verordnung für das platte Land des Regierungsbezirks Münster vom 28. Juni 1901. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.

Baupolizei-Verordnung für Städte des Regierungsbezirks Münster vom 5. August 1905. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.

Mietvertrag nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch, für Hausbesitzer und Mieter von Wohnungen. Preis 10 Pfg., mit Porto 15 Pfg.

Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 in ihrer durch die neuere und neueste Gesetzgebung bedingten Fassung. Durch die einschlägigen Gesetze ergänzt und erläutert von Otto Kotze. Preis 2,50 Mk., mit Porto 2,60 Mk.

Vorrätig in der

J. Horstmann'schen Buchhandlung,

Dülmen.

Zinssatz im Scheckverkehr z. Zt. **4** Prozent, für Spareinlagen **3¾** bis **4½** Prozent, je nach Kündigungsfrist

provisionsfrei.

Die Verzinsung erfolgt vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung; auf Wunsch wird das Sparbuch per Post portofrei übersandt.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Diskontierung guter Geschäftswechsel.

Verlosungskontrolle von Wertpapieren und Einlösung von Zinsscheinen kostenfrei.

Bereitwilligste Auskunft über alle bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Westfälische Bankkommandite

Ohm, Hernekamp & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Kapital 5 Millionen Mark

Münster i. W., Ludgeristr. 22

mit Zweiganstalt

Lüdinghausen, Lüdinghauser Bank.

Münster'sche Schirmfabrik

Bernard Overberg

Münster i. W., Rothenburg.

Für das

Frühjahr- u. Sommergeschäft

2739 habe eine **Auswahl** in

Sonnen- und Regenschirmen

fertig gestellt, wie sie von **keiner Seite** überboten wird und lade zur **Besichtigung** und **Kauf** höflichst ein.

Streng reelle Bedienung! **Billigste Preise!**

Ueberziehen und Reparieren sofort.

Mietverträge zu haben in der J. Horstmann'schen Buchhdlg.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Erstimpfung der Kinder wird von dem Impfarzte Herrn Sanitätsrat Dr. Wiesmann an folgenden Tagen vormittags von 10½—11 Uhr in dem alten Schullokale auf der Neustraße hier vorgenommen werden, und zwar:

1. am Dienstag, den 14. Mai ds. Js.:
Aloysstraße, Bergstraße, Bült, Kirchgasse, Königstraße, Königsplatz, Kreuzweg, Münsterstraße, Nonnengasse, Nordring, Nordfeldmark, Schulgasse und Viktorstraße;

2. am Mittwoch, den 15. Mai ds. Js.:
Bahnhofstraße, Dortmunderstraße, Friedrichstraße, Gartenstraße, Heinrichstraße, Josefstraße, Kirchplatz, Lüdinghauserstraße, Marienplatz, Ostring, Ostfeldmark und Vollenstraße;

3. am Donnerstag, den 16. Mai ds. Js.:
Bischof Ludwigstraße, Burgstraße, Burggasse, Marktplatz, Marktstraße, Marktgasse, Markusstraße, Südring, Südfeldmark und Schloßstraße;

4. am Freitag, den 17. Mai ds. Js.:
Coesfelderstraße, Gasstraße, Neustraße, Tiberstraße, Tibergasse, Westring, Westfeldmark und Winkelgasse.

Außer diesen Terminen findet eine öffentliche unentgeltliche Impfung im laufenden Jahre nicht mehr statt. Diejenigen Eltern pp., deren Kinder in den vorbezeichneten Terminen nicht erscheinen, werden, falls sie nicht den Nachweis erbringen, daß die Impfung anderweitig erfolgt, oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist, mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit entsprechender Haft bestraft. Eventuell erfolgt auch die zwangsweise Vorführung zur Impfung. Impfpflichtig sind alle Kinder, welche im Jahre 1906 oder früher geboren und noch nicht mit Erfolg geimpft sind.

Dülmen, den 20. April 1907.

Der Bürgermeister: Lehbrink.

Bekanntmachung.

Die Impfung bezw. Wieder-Impfung findet in diesem Jahre wie folgt statt;

am 1.	Mai	nachmittags	2	Uhr	in der	Schule	zu	Weddern,
„ 3.	„	„	3	„	„	„	„	Dernekamp,
„ 4.	„	„	2	„	„	„	„	Börnste,
„ 4.	„	„	3	„	„	„	„	Merfeld,
„ 7.	„	„	3	„	„	„	„	Welte,
„ 11.	„	vormittags	11	„	„	„	„	Hausdülmen,
„ 16.	„	nachmittags	2	„	„	„	„	Rödder,
„ 23.	„	„	3	„	„	„	„	Daldrup.

Dieses wird mit dem Bemerken zur Kenntnis der Eingesessenen des Amtes gebracht, daß Vorladungen von Haus zu Haus nicht stattfinden.

Dülmen, den 20. April 1907.

Der Amtmann: Fischer.

Bekanntmachung.

Zur Verhütung von Brandschäden, namentlich der fahrlässigen Brandstiftung, wird auf die gesetzlichen Bestimmungen des § 368 Reichsstrafgesetzbuches und die Vorschriften der Allgemeinen Feuer-Polizeiordnung für die Provinz Westfalen vom 30. November 1841 aufmerksam gemacht. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß nach der Feld- und Forstpolizeiordnung vom 6. Mai 1882 bezw. 24. Juni 1885 in der Zeit vom 1. März bis zum 1. November ist das Rauchen aus Pfeifen ohne Deckel, sowie das ganze Jahr hindurch das Rauchen von Zigarren im Walde außerhalb der mit Seitengräben versehenen Wege verboten ist. Haide-Grundstücke werden dem Walde gleichgeachtet, ebenso Torfmoore, letztere jedoch mit der Maßgabe, daß in der Zeit vom 1. März bis 1. November jede Art des Rauchens nicht nur auf dem Moore selbst, sondern auch auf den dasselbe durchschneidenden Wegen verboten ist. Die Polizeioffizianten sind angewiesen, Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Dülmen, den 19. April 1907.

Die Polizeibehörde: Fischer.

Bäuerliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft

Fernsprecher Nr. 5. **e. G. m. b. H.**

Empfehlen unter Garantie des Gehalts:

echten aufgeschlossenen Peru-Guano:

Stodiek & Co. Doppelkrone	7×10×2	pr. Ctr.	Mk.	8,80
Ar glo-Continentale Füllhorn	7×10×2	„ „	„	9,25
Faserfreies Baumwollsaatmehl	56½%	„ „	„	8,00
Beliebtes Gocher Leinmehl		„ „	„	8,30
Gesunden Mais, auch Mehl		„ „	„	7,40
Gerste und Gerstenmehl		„ „	„	7,50

also 25 Pfg. unter heutigem Preise;

außerdem **alle gangbaren** Futter- und Düngemittel in bekannt guter Qualität zu niedrigsten Tagespreisen, teils billiger infolge günstiger Vorkäufe, sowie vorzüglichen Probsteier Saathafer, **keine** Nachsaat **hiesiger** Gegend, pr. Ctr. Mk. 10,30.

Dülmen. **Paul Bölling.**



3 Gründe
sprechen für die Verwendung der Delikatess-Margarine
SOLO in Carton:
1. SOLO ist vollgültiger Ersatz für Naturbutter, deren Eigenschaften sie hat.
2. SOLO ist nahrhaft, leicht verdaulich und bekömmlich.
3. SOLO ist beinahe um die Hälfte billiger als Naturbutter.

Verlangen Sie ausdrücklich SOLO in Carton. Ueberall zu haben.

6 Stunden weit

auf der ganzen Strecke Zeitz-Weißenfels **keine katholische Kirche und Schule.** Hunderte von ansässigen Bergleuten. Hilf in Lückenau **ein Herz-Jesu-Kirchlein** erbauen für diese verlassenen Glaubensbrüder. Sende ein Scherflein Deinem dankbaren

Schrepping, Pfarrer, **Zeitz** (Sachsen.)

Kaufe jedes Quantum hiesigen Landroggen. **B. Schücking.**

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit zu Berlin.

Geschäftsumfang 1898: 128.009 Polizen mit 756.029.535 Mark Versicherungs-Summe,
Geschäftsumfang 1906: 162.360 Polizen mit 855.590.890 Mark Versicherungs-Summe,

darunter Gemeindeversicherungen 6.733 Polizen mit 110.142 Teilnehmern und 99.253.043 M. Versicherungssumme, so daß im Jahre 1906 im ganzen 265.769 Landwirte versichert waren.

Die Gesellschaft hat während ihres 38jährigen Bestehens 2.643.151 Polizen mit **ca. 17.625 Millionen Mk.** Versicherungssumme abgeschlossen und für Schäden **ca. 151 Millionen Mk.** Entschädigung vergütet. Sie ist schon seit ihrem 9. Jahre die weitaus **größte** aller bestehenden Hagel-Versicherungs-Gesellschaften, und bietet sowohl durch die Zahl und Versicherungssumme ihrer Mitglieder als durch ihre Ausdehnung über ganz Deutschland **unbedingte Sicherheit** selbst in den hagelreichsten Jahren, zugleich aber bei sparsamer Verwaltung Bürgschaft für sachgemäße Durchschnittsbeiträge.

Reserven: 1.243.868 Mk. 54 Pfg.

Bemerkenswerte Einrichtungen:

1. **Schadenvergütung** von 6% an (§ 2 Vers.-Bed).
2. **Rabatte:** a) Der Rabatt für Schadenfreiheit beginnt nach 4 schadenfreien Jahren mit 5%, steigt bis zur Höhe von 10% um jährlich 1% und von da ab um jährlich 2%. Neue Mitglieder erhalten für 4 als schadenfrei nachgewiesene Jahre 5% Rabatt, für jedes weitere 1% mehr bis zu 2%. — (§ 32 Vers.-Bed.);
   b) für Verzicht auf Schäden unter 12% werden 20% Rabatt gewährt (§ 34 Vers.-Bed.).
   c) für fünfjährige Versicherung werden 5% Rabatt gewährt (§ 33 Vers.-Bed.)

Zu jeder näheren Auskunft ist gern bereit die Haupt-Agentur:

B. Horstmann in Dülmen.

Schlußtermin.

Für die zum Verkaufe ausgesetzte Besitzung des Herrn **Heinr. Kabrede** habe ich **Schlußtermin** auf

Freitag, den 26. April,
nachmittags 5 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer anberaumt und nehme bis dahin Nachgebote entgegen. 2854

Dülmen, den 12. April 1907.

Bödiger.

Gutes Wiesenheu und Stroh

auf Kredit zu verkaufen bei

H. Bödiger.

Große Scheune mit Bodenraum inmitten der Stadt als Lagerhaus zu vermieten. Näheres in der Expedition unter Nr. **2874.**

Alle
Musiktreibende
schädigen sich selbst, wenn sie nicht
gratis u. franko
die neuesten Kataloge über
Pianinos, Violinen und **Musikalien**
verlangen von der Firma
Bern. Tormann,
Münster i. W., 1458
Martinistrasse 4.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrikant. Alleinvertrieb d. Klavierspielapparate **Pianola und Aeriola.**

Barmen
Neuerweg 40
Filialen in Köln und Düsseldorf.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH



Geldschränke
neuester Bauart,
solides Fabrikat, feuer- u. einbruchsicher empfiehlt jetzt zu besonders billigen Preisen **Paul Westermann Nachf** Geldschrankfabrik, **Magdeburg.**
Man verlange Preisliste gratis und franko. 2861

Kraft und Gesundheit

schaffen unsere

Kräuter und Weine!

Eine gute Verdauung ist die Grundlage der Gesundheit!

Man spricht bei gewissen Krankheitserscheinungen von unreinem Blute. Was ist **unreines Blut?** Eine Anhäufung krankmachender Stoffe im Körper. Mangelhafte Tätigkeit der Nieren verursacht in den Gelenken eine Anlagerung der giftigen Harnsäure und des Harnstoffs und ist die Ursache der schmerzhaften **Gicht.** — **Schwacher Stoffwechsel,** träger Stuhlgang, erregen **allerlei Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, Erkrankung der Leber, Galle, schwere Träume** u. s. w. **Gesteigert** werden solche Zustände noch durch **Erkältungen** und **Katarrhe des Halses mit Husten** u. s. w. machen sich in lästiger Weise fühlbar.

Gegen **allerlei Verdauungsstörungen,** gegen **Magen- und Halsleiden** stelle im aus Kräuter- und Pflanzensäften seit Jahren Mittel her, deren ausgezeichnete **Wirkungen durch zahlreiche Anerkennungen dankbarer Käufer bestätigt werden.** Diese Mittel sind **in fast allen Apotheken vorrätig.**

Fragen Sie in der Apotheke

nur nach **Hubert Ullrich's bekannten Präparaten,** anzuwenden bei: allerhand **Magenerkrankungen,** Sodbrennen, trägem Stuhlgang, Blutarmut, Bleichsucht, Kolik, Uebelkeit, Schwerzen in Leber, Nieren, Hämorrhoiden, Koliken, Nervenleiden, Gicht u. s. w.; ferner bei **Halsleiden,** Katarrhen des Halses, Rachens pp., und man wird Ihnen dann **dasjenige Präparat** geben, welches für **Ihren** Zustand paßt. **Es kostet die große Flasche M. 1.75, die kleine M. 1,25.**

Achten Sie auf den Namen **„Hubert Ullrich"** aber ja genau, denn jede Flasche trägt ihn und **ohne** diesen Namen sind die Präparate **nicht die echten.**

Lassen Sie sich auch nichts anderes als **„ebenfalls sehr gut"** oder als **„fast genau dasselbe"** aufreden, sondern verlangen Sie, daß man Ihnen **auf der Flasche** den Namen **„Hubert Ullrich"** zeigt.

Wenn der Apotheker nicht Bescheid weiß

oder etwa die **echten** Hubert Ullrich'schen Präparate nicht vorrätig hat, so wenden Sie Sich direkt an mich; ich sorge dann dafür, daß Sie bekommen was Sie brauchen.

Die Hubert Ullrich'schen Präparate,

hergestellt aus besten Südweinen mit heilsamen Kräutern, sind keine Abführmittel sondern **Stärkungsmittel,** welche nie schaden, sondern nur nützen. Die **Hubert Ullrich'schen Präparate** verleihen also bei vernünftigem Gebrauche:

Kraft und Gesundheit!

Meine Präparate schmecken angenehm und ähneln einem guten Magenlikör oder kräftigem Weine; sie sind deshalb auch sehr beliebt, und selbst kleine Kinder nehmen die Präparate, angemessen verdünnt und versüßt, sehr gern.

Jeder, dem seine Gesundheit lieb ist, sollte wenigstens einmal mit meinen Präparaten einen Versuch machen.

Der Erfolg wird dann weiter sprechen!

Die **Hubert Ullrich'schen Präparate** sind zu haben in Dülmen in der **Apotheke** und bei Fr. Simons und in den Apotheken von Lüdinghausen, Hattern, Dorsten, Olfen, Coesfeld, Gescher, Nottuln, Senden, Recklinghausen, Aschebergs, Billerbeck, Haxtbeck, **Münster** u. s. w. sowie in allen größeren und kleineren Orten Westfalens und ganz Deutschlands in den Apotheken.

Auch versende ich auf Verlangen im Engrosverkauf **gegen Nachnahme** oder **Vorhereinsendung des Betrages** meine Präparate nach allen Orten des In- und Auslandes porto- und tiefrei. Wegen Detailverkaufs von 3 Flaschen ab wende man sich an die **Engel-Apotheke zu Leipzig.**

Hubert, Ullrich, Weinhandlung, Leipzig.

Preis für die Präparate in der Apotheke Mk. 1.25 für die kleine, Mk. 1.75 für die große Flasche. Preis für die Präparate in der Apotheke Mk. 1.25 für die kleine, Mk. 1.75 für die große Flasche.

Vergesst unserer armen Pfleglinge nicht!



Krankheiten und Teuerung suchen nach Gottes Ratschluß des Indusland heim, um alle, die Gottes Hand erkennen wollen, aus Sünde und Seelennot zu führen. Aber ach, wie langsam folgen sie! Der mittellose Missionar kann ihnen ja nur wenig Beistand leisten. Wer will helfen? **Wer schenkt dem lieben Nährvater Jesu eine Kinderseele durch Uebernahme einer Patenstelle?** Wer trägt bei zur Rettung Erwachsener, die sich nicht lossagen mögen von den kostbaren Götzentempeln, um in **höchst dürftigen** Missionskapellen den wahren Gott anzubeten? Gottes Segen und das Gebet der Geretteten wird den Helfern gewiß sein; unsererseits erhält jeder, der **1 Mark** oder mehr spendet, als dürftigen Dank baldigst eine Ansichtskarte aus Paderborn und später eine zweite aus den Missionen. Fromme Gaben sende man an die Exped. dieses Blattes oder an die Adresse: **Fr. Paulus,** Missions-Prokurator, **Paderborn.**

Wir schließen uns dieser Bitte an und wünschen den Wohltätern Gottes Segen. 2738

† **Msgr. Dr. Etienne Bonaventure,** Bischof von Nagpur.

Ohne Tadel

fertigt jede Dame ihre Garderobe, Wäsche, Kinderkleider u. s. w. selbst an, wenn sie unsere vorzüglichen

Schnittmuster

benutzt. Wir versenden überallhin für nur 1,50 M. die modernsten Schnittmuster mit schönen Modebildern von je 3 Röcken, oder 3 Blusen, 4 Aermeln, 3 Jacketts, 2 Schleppröcken, 2 Reformkleidern, 2 Morgenröcken, 2 Mänteln, 3 Mädchenkleidern, 3 Knabenanzügen oder 3 Wäschestücken nach Angabe. Als Maß ist die Brust- oder Hüftenweite, bei Kindern das Alter anzugeben. Preisliste über Einzelschnitte auf Wunsch gratis. — Zur perfekten Selbstausbildung empfehlen die berühmten praktischen Lehrbücher:

Schule der Damenschneiderei M. 2.—.
Viktoria-Schnittzeichen-Methode, unübertrefflich einfach M. 3.—
Schule der Weißnäherei M. 2.—
Schule der Putzmacherei M. 2.—

Versand gegen Voreinsendung des Betrages oder unter Nachnahme (25 Pfg. teurer!) direkt durch die

Deutsche Moden- und Schnittmuster-Industrie, Leipzig.

Wasche mit LUHNS wäscht am besten

Ein properes
Dienstmädchen
gesucht. 2872
Frau **Franz Trisserer,**
Altenessen, Essenhorsterstr. 620.

5—6 tüchtige Grubenholz-Arbeiter
gegen guten Lohn und für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Josef Lauf, Holzhandlung,
Herten i. Westf. 2866

Gärtnerlehrling
für sofort gesucht. 2869
Jos. Michels, Kunst- u. Handelsgärtner, **Borbeck** b. Essen-Ruhr.

Schuhmachergeselle
findet dauernde Arbeit bei
A. Schoppen, Schuhlager,
Bergeborbeck. 2859

Tüchtige
Maschinenschlosser
sucht 2859
A. Beien, Herne.

Ein katholischer
Knecht
sofort oder zum 1. Mai bei sehr guter Behandlung gesucht. Lohn bis zu 450 Mark. 2845
Theodor Hahne,
Brauck bei Gladbeck i. Westf.

Hilfe ◆ g. Blutstock., Timerman, **Hamburg,** Fichtestr. 33.